Kultur

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **88 (2010)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

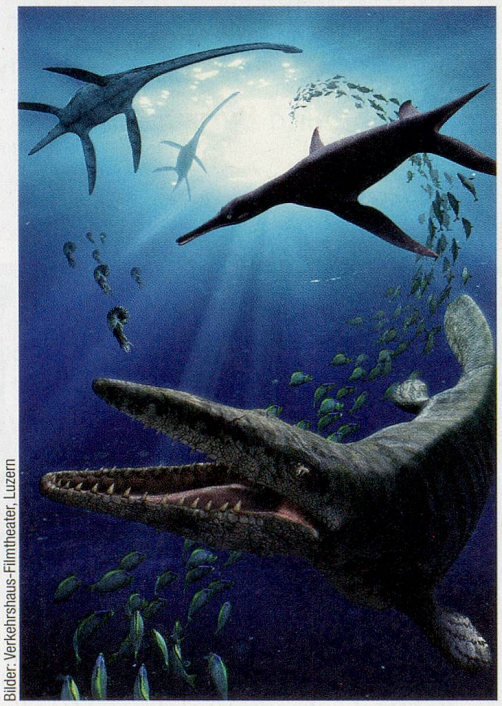
Eine spektakuläre Reise in die Vergangenheit

Der neuste Film im Verkehrshaus-Filmtheater nimmt Besucherinnen und Besucher mit auf eine Reise in eine längst vergangene Zeit: als an Land Dinosaurier und im Ozean urtümliche Meeresreptilien lebten.

Vor achtzig Millionen Jahren, während der Kreidezeit: Das heutige Nordamerika ist von einem grossen Meer in zwei Teile getrennt. Wie zu Land die Dinosaurier, leben auch im Wasser Urgiganten. Unter ihnen ist «Dolly», ein delfinartiges Meeresreptil mit dem wissenschaftlichen Namen Dolichorhynchops. «Dolly» ist der Star im Dokumentarfilm «Urgiganten der Meere», produziert 2007 in den USA von National Geographic.

An Dollys Seite tauchen die Zuschauenden ein in eine urtümliche Unterwasserwelt und begegnen auf ihrer Reise Seeungetümen und anderen fantastischen Lebewesen. Dem Film liegen Fossilien zugrunde, die bei paläontologischen Grabungen weltweit entdeckt wurden. Die neue Technik vermittelt Besucherinnen und Besuchern zudem dreidimensional den Eindruck, mittendrin in diesem urzeitlichen Geschehen zu sein.

«Urgiganten der Meere 3D» ist der neuste Film, der auf der Grossleinwand im Luzerner Verkehrshaus-Filmtheater – früher Imax-Filmtheater – zu sehen ist. Im Stundenrhythmus werden Dokumentarfilme, zum Teil im 3-D-Digital-Format, auf dieser grössten permanenten Kinoleinwand der Schweiz gezeigt – von einer Safari in Afrika über ein Weltraumabenteuer und ein Unterwasser-Spektakel bis hin zu einer Reise durch die Alpen oder die Eiswüsten Kanadas. uvo



Bilder: Verkehrshaus-Filmtheater, Luzern

Wohliges Gruseln im supermodernen Filmtheater: In Luzern lässt sich die Urzeit unserer Erde jetzt dank raffiniertesten technischen Mitteln nacherleben.

Verkehrshaus Filmtheater, Lidostrasse 5, 6006 Luzern, Telefon 041 370 44 44, Fax 041 370 61 68, Mail mail@verkehrshaus.ch, Internet www.filmtheater.ch, Reservationstelefon 041 375 75 75.

Quer durch Afrika

Die Fussballweltmeisterschaft in Südafrika wird bald die Fernsehkanäle beherrschen. Das Schweizer Fernsehen nimmt den Grossevent zum Anlass, sich etwas genauer mit dem noch immer wenig bekannten Kontinent Afrika zu beschäftigen. Nach dem bewährten Vorbild früherer TV-Entdeckungsreisen macht sich Kurt Schaad mit einer SF-Crew auf einen langen Weg: Das Team startet in Kairo und fährt durch zehn Länder bis nach Kapstadt.

Bild: SF/Reto Vetterli

Im Zentrum stehen die Menschen, die in diesen unterschiedlichen Ländern leben. Ruedi Küng, Afrika-Korrespondent von Radio DRS, hat das Team bei den Vorbereitungen beraten und liefert in verschiedenen Radiosendungen Hintergrundbeiträge zu den besuchten Ländern. Eine Fundgrube für alle, die an Afrika noch etwas mehr interessiert als der Fussball.

«Kairo – Kapstadt», TV-Dok-Serie in fünf Teilen, SF 1, ab 7. Mai, 21 Uhr. Begleitende Radiosendungen ab 7. Mai, 18 Uhr, DRS 1, 2 und 3.

Einfach nichts zu sehen

Ausstellungen sind im Allgemeinen etwas für die Augen. Doch diesmal sind vor allem Mund, Nase, Ohr und Hand gefragt. Denn in der Ausstellung «Geschmack» im Zürcher Mühlerama gibts nichts zu sehen, dafür zu schmecken, zu riechen, zu hören, zu fühlen.

«Ist Geschmack nur Geschmackssache?», fragen die Ausstellungsverantwortlichen – eine der Fragen, die sonst vor lauter Sehen gar nicht gestellt werden. Hier, wo es nichts zu sehen gibt und man mit einer Augenbinde ausgerüstet wird, liefern die anderen vier Sinne plötzlich ganz ungewohnte Informationen über unser tägliches Leben.

«Geschmack – eine Ausstellung für Mund, Nase, Ohr und Hand», Mühlerama Zürich, bis 31. Oktober, Di – Sa 10 – 17, So 14 – 17 Uhr.

Bild: Kunstmuseum Solothurn

Martin Disteli
«Tell zeigt Gessler den zweiten Pfeil», um 1838, Feder über Bleistift, grau laviert, auf Papier, 9,5 x 12 Zentimeter.

Rebellenbilder eines Revolutionärs

Martin Disteli war im 19. Jahrhundert einer der bekanntesten und umstrittensten Schweizer Künstler. Das Kunstmuseum seiner Heimatstadt Olten dokumentiert jetzt seine Tell-Darstellungen.

Sein berühmter Kalender war in den konservativen Innerschweizer Kantonen als revolutionärer Schund schlicht verboten. Der Oltner Zeichner und Politiker Martin Disteli (1802–1844) gehörte in seinem kurzen Leben zu den radikalen Freisinnigen, die der konservativen alten Herrschaft den Staat mit Waffengewalt aus den Händen schlugen. Und seine Kunst verstand er ganz klar als wirksames Agitationsmittel, die Karikatur als scharfe, genau gezielte Waffe.

Ganz besonders liebte er Themen und Bilder aus der schweizerischen Geschichte. Rebellen wie die aufmüpfigen und von den Herren in Bern und Luzern grausam zusammengehauenen Bauern im grossen schweizerischen Bauernkrieg von 1653 oder Tell und die alten Eidgenossen im Widerstand gegen die habsburgischen Vögte sah er als seine revolutionären Brüder im Geiste, die für seine Kunst gegen die Obrigkeit und die katholischen Pfaffen als Vorbilder dienten.

Das Kunstmuseum Olten dokumentiert Aspekte aus dem Werk des berühmten Sohnes der Stadt in drei Ausstellungen. Die Reihe beginnt mit Bildern über Wilhelm Tell, zeigt dann eine weniger bekannte Seite des Künstlers – seine zahlreichen, höchst unterschiedlichen Frauendarstellungen – und schliesst mit Martin Distelis besonderer Technik, in Bildfolgen ganze Geschichten zu erzählen. hzb

«Martin Distelis Tell – Heiliger und Rebell», 16. Mai bis 13. Juni. «Martin Distelis Frauenzimmer», 26. Juni bis 8. August und 29. August bis 7. November. «Von Bild zu Bild – Martin Disteli erzählt Geschichten», ab 11. Dezember. Kunstmuseum Olten, Di, Mi und Fr 14–17, Do 14–19, Sa/So 10–17 Uhr.

Federleichte Schau

Bild: Jürg Fausch

Die Vögel und ihr Flug haben in den Menschen schon immer die Sehnsucht geweckt. Und auch die Künstlerinnen und Künstler aller Zeiten und Völker haben sich stets mit der Flugkunst in allen Facetten auseinandergesetzt. Ein kleiner Ausschnitt aus diesem reichen Erbe ist jetzt in Schaffhausen zu sehen. Dabei geht es vor allem auch um den Symbolgehalt der Vogeldarstellungen. Schliesslich wurde in der Antike aus dem Vogelflug sogar die Zukunft gelesen. Und auch die Originale sind zu sehen: rund fünfzig Vogelpräparate.

«Mit fremden Federn – antike Vogeldarstellungen und ihre Symbolik», Museum zu Allerheiligen Schaffhausen, bis 24. Okt., Di–So 11–17 Uhr.

Der andere Giacometti und seine Farben

Alberto Giacometti ist mit seinen charakteristischen hageren Skulpturen weltberühmt geworden – so berühmt, dass fast in Vergessenheit geraten ist, dass schon sein Vater Giovanni (1868–1933) ein grosser Künstler war. Der ältere Giacometti setzte vor allem in der Malerei Zeichen. Der Bergeller wird nun in seinem Heimatkanton Graubünden mit einer grossen Ausstellung geehrt, die vor allem seinen Umgang mit der Farbe ins Zentrum stellt, die Maltechnik, die das Licht auf seinen Bildern besonders intensiv erstrahlen lässt. Mehr als siebzig Gemälde mit Menschen und Landschaften dokumentieren seine Meisterschaft.

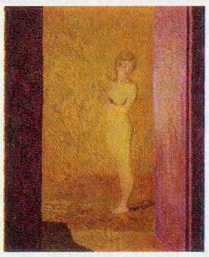


Bild: Fiammetta III/Privatbesitz

«Giovanni Giacometti. Farbe im Licht», Bündner Kunstmuseum Chur, bis 24. Mai, Di–So 10–17 Uhr.